

Einheit der Arbeiterklasse. Ich wiederhole die Frage, die vorhin schon einmal gestellt wurde: Wem nützt das? Blicken wir nach Westdeutschland: Der lachende Dritte ist auch diesmal wieder der deutsche Imperialismus. Freilich, er spricht von Klassenharmonie, von Sozialpartnerschaft und was weiß ich noch alles. Und das Verbot der KPD, die Notstandsgesetze, die geplante Strafrechtsreform, das Kesselreiben gegen die Gewerkschaften, gegen fortschrittliche bürgerliche Intellektuelle? Feine Klassenharmonie, feine Sozialpartnerschaft! Aber das ist doch beileibe noch nicht alles: Die Militarisierung des gesamten öffentlichen Lebens und vor allem die Forderung nach Atomwaffen — das muß man doch genauso sehen. Diese Politik ist eine Politik, die erneut eine Katastrophe heraufbeschwört.

Was soll und muß angesichts dessen in der deutschen Arbeiterklasse dominieren? Dominieren muß das gemeinsame Interesse daran, den Frieden in Deutschland zu erhalten. Anders ausgedrückt: Die Gemeinsamkeiten müssen in der deutschen Arbeiterklasse im Vordergrund stehen. Das ist der Weg, wie unsere Entwicklung beweist, um zueinander zu finden und schließlich die Verhältnisse zu ändern.

Ich war Mitglied der SPD. Doch das ist lange her. Heute bin ich einzig und allein Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Ich bin ein Genosse unter Hunderttausenden anderen.“

Ein Genosse, der 1946 zur Partei kam: „Damals, vor nunmehr 20 Jahren, als Wilhelm Pieck und Otto Grotewohl mit ihrem Händedruck symbolisch die Vereinigung von KPD und SPD besiegelten, war ich ge-

rade 19 Jahre alt. Seit jener Zeit bin ich Mitglied unserer Partei, und ich habe aus eigenem Erleben und durch tätige Teilnahme am Kampf der Partei erfahren, über welche Kraft die Partei der einheitlich handelnden Arbeiterklasse verfügt. In ihrem Programm — den Grundsätzen und Zielen — wurde 1946 als Aufgabe gestellt: Beseitigung der kapitalistischen Monopole. Sie wurden bei uns beseitigt. Es wurde die Entmachtung der Großgrundbesitzer und die Durchführung der demokratischen Bodenreform deklariert. Beides geschah. Der Militarismus ist zu vernichten, hieß es. Er wurde vernichtet. Die Betriebe und Naturschätze sind in die Hände des Volkes zu überführen, wurde gesagt. Aus dem Wort wurde Wirklichkeit. Als Endziel wurde der Sozialismus proklamiert. Bei uns haben die sozialistischen Produktionsverhältnisse gesiegt. Wir sind dabei, den umfassenden Aufbau

## Wo das Volk die Macht hat

Ein Genosse, der in den letzten Jahren zur Partei kam: „Für mich ist die Existenz einer Partei der Arbeiterklasse eine Selbstverständlichkeit. Ich kann mir nicht vorstellen, daß es daneben noch eine andere geben und ich ihr vielleicht gar als Mitglied angehören könnte. Das ist einfach widersinnig für mich. Deshalb möchte ich diesen Gedanken auch nicht weiterentwickeln, sondern in anderer Hinsicht zur Diskussion beitragen.

Wer verkörpert bei uns die Staatsmacht? Das sind wir selbst, die Arbeiter, die Bauern, alle anderen Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik. Wer übt demzufolge die Staatsgewalt aus, erläßt Gesetze, macht die Politik, leitet die Wirtschaft, überhaupt die gesamte gesellschaftliche

des Sozialismus zu verwirklichen.

Wie anders sieht es demgegenüber in Westdeutschland aus? Die kapitalistischen Monopole bestimmen in Wirtschaft und Staat, sie sind nicht vernichtet, der Militarismus hetzt erneut zum Kriege, die Großgrundbesitzer dominieren in der Landwirtschaft, Betriebe und Naturschätze sind eine Quelle des Profits und des Reichtums einiger weniger, sind Stätten der Ausbeutung geblieben, es hat sich kaum etwas geändert.

So stehen sich heute in Deutschland Sozialismus und Kapitalismus unmittelbar gegenüber und zeugen davon, daß nur dort, wo die Arbeiterklasse im Bündnis mit den Bauern und anderen Werktätigen die Macht in den Händen hat und unter Führung der einheitlichen Partei der Arbeiterklasse handelt, daß tatsächlich nur dort den Interessen des Volkes gedient wird.“

Entwicklung? Das sind wiederum wir selbst, denn wer anders könnte es wohl auch sein! Wo aber das Volk über seine Geschicke entscheidet, dort wird es auch ständig das Gesamtwohl der Gesellschaft im Auge haben, dort ist für eine Politik des Krieges, der Revanche und des Chauvinismus kein Raum. Eine Politik des Krieges, der Revanche und des Chauvinismus ist nur dort möglich, wo das Volk von der politischen und ökonomischen Macht ausgeschlossen ist, wo eine Minderheit über die Mehrheit herrscht, wie das in Westdeutschland der Fall ist. Vielleicht denkt mancher jetzt: Was hat das eigentlich mit unserem Diskussionsthema zu tun? Meiner Ansicht nach sehr viel. Denn unsere Entwicklung, die das Volk an die